

# **„DIE STIMME JUNGER MENSCHEN HÖREN“**

**Hearing der Jugendkommission der  
Deutschen Bischofskonferenz  
anlässlich der XV. Ordentlichen Generalversammlung der  
Weltbischofssynode  
„Die Jugendlichen, der Glaube und die  
Berufungsunterscheidung“**

**17. Juli 2017, Maternushaus in Köln**

**Dokumentation**

## **Rahmen und Methodik**

Im Rahmen der Sitzung der Jugendkommission und in Vorbereitung auf die XV. Ordentliche Generalversammlung der Weltbischofssynode „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“ im Oktober 2018 fand am 17. Juli 2017 ein Hearing der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz im Maternushaus in Köln statt.

Papst Franziskus bat im Vorbereitungsdokument zur bevorstehenden Synode ausdrücklich darum, dass ein direkter Austausch mit jungen Menschen, welche bei der Synode in den Blick genommen werden, stattfinden soll. Bei der Sitzung am 04./05. April 2017 in Frankfurt am Main befasste sich die Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz mit der Synode und machte sich den damit verbundenen Wunsch von Papst Franziskus zu eigen, sodass das Gespräch mit jungen Menschen in Form eines Hearings erfolgen sollte.

An diesem Hearing nahmen neben den bischöflichen Mitgliedern sowie den Beraterinnen und Beratern der Jugendkommission 25 junge Menschen teil. An fünf thematischen Stehtischen befassten sich die Teilnehmenden mit insgesamt fünf unterschiedlichen Themen der Jugendsynode bzw. des Online-Fragebogens. Die 25 jungen Menschen teilten sich in fünf Gruppen zu je fünf Personen auf; die bischöflichen Mitglieder sowie die Beraterinnen und Berater der Kommission teilten sich den fünf verschiedenen Themen zu. In drei Durchläufen á 25 Minuten konnten die bischöflichen Mitglieder sowie die Beraterinnen und Berater der Jugendkommission mit drei Gruppen junger Menschen über ihr Thema ins Gespräch kommen. Die Ergebnisse der Gespräche wurden auf Tischdecken festgehalten und im Plenum durch die bischöflichen Mitglieder vorgestellt. Der Methodik des Hearings schloss sich eine Abschlussdiskussion im Plenum an.

Im Folgenden werden die Themenschwerpunkte sowie die Ergebnisse des Hearings und der Abschlussdiskussion skizziert.

### **Thema 1 – Eigene derzeitige Lebenssituation**

Das Thema der eigenen derzeitigen Lebenssituation mit den Fragen „Wo (Sportverein, Musikunterricht, Social Media,...) und womit verbringst du außerhalb von Schule/ Beruf/ Studium am liebsten deine Freizeit und warum?“ und „Welchen Stellenwert haben Familie, Freunde, Partnerschaft, Jugendgruppe in deinem Leben?“ wurde von Weihbischof Dr. Udo Bentz (Mainz) mit den Jugendlichen besprochen. Wesentliche Ergebnisse dabei waren, dass junge Menschen Umbrucherfahrungen machen und ihr Leben neu denken sowie selbst entwerfen. Dabei sind diese Erfahrungen überwiegend positiv und nicht mit Angst besetzt. Die Gestaltung des eigenen Lebens wird als gewinnbringend empfunden. Das Leben junger Menschen ist durch Mobilität und Multilokalität geprägt; man ist an verschiedenen Orten zuhause und steht in vielfältigen Bezügen mit Menschen in enger Verbindung. Dabei wird diese Vielortigkeit nicht als Zerrissenheit, sondern als Chance wahrgenommen. Die Frage nach Familie und Partnerschaft ist im Leben vieler Jugendlicher nicht die priorisierte Frage, sondern eher etwas, das sich ergibt und für das man dankbar ist, aber nichts nach dem man

explizit sucht. Beziehungen werden ebenfalls unter dem Aspekt der Flexibilität gesehen – man ist gemeinsam flexibel. Im Umgang mit Zeit versuchen die Jugendlichen Akzente zu setzen und zu priorisieren, damit der Zeitdruck nicht zu groß wird.

Der Glaube ist wesentlicher Moment der eigenen Lebensgestaltung und gibt Kontinuität. Dabei wird die Gottesbeziehung ähnlich wie die Freundschaften empfunden: so wie Freundschaften auch auf Distanz verlässlich sind, so ist auch der Glaube verlässlich.

#### Ausgewählte Stichpunkte auf der Tischdecke zu Thema 1:

- Vielortigkeit, Zuhause sein an vielen Orten
- Umbruch, Leben neu denken/entwerfen
- Beruf und Sinn
- Beziehungsqualität
- Glaube als Richtung, Kraftquelle, Stärkung

#### **Thema 2 – Ziele/ Träume/ Visionen für das eigene Leben**

Weihbischof Dr. Christoph Hegge (Münster) und Weihbischof Florian Wörner (Augsburg) stellen die Ergebnisse des zweiten Themas „Ziele / Träume / Visionen für das eigene Leben“ mit den Fragen „Welche Ziele möchtest du im Leben erreichen= Fühlst du dich berufen und wenn ja, wozu?“, „Welchen Beruf / Studium möchtest du ausüben/ übst du aus und warum hast du gerade das gewählt?“ und „Hat dich jemand bei der Berufs- bzw. Studienwahl begleitet?“ vor. Kernergebnisse dabei sind, dass Berufung nicht nur Berufung zu einem kirchlichen Beruf meint, sondern, dass jeder junge Mensch einzigartige Fähigkeiten und eine je eigene Berufung für das Leben hat. Einige Jugendliche sind auf der Suche nach geistlicher Begleitung. Sie kann als „Feedback“ auf das eigene Leben in Hinblick auf das religiöse Leben, die persönliche Weggestaltung und die Einsetzung und Entdeckung der eigenen Begabungen und Talente verstanden werden. Dabei wird Begleitung mit einer gewissen Kontinuität gewünscht; häufige Wechsel in Pfarrgemeinden und Verbänden erschweren kontinuierliche Begleitung. Hinzu kommt die Problematik, dass viele hauptamtliche Seelsorger überlastet wirken und den Eindruck erwecken, keine Zeit für die Anliegen der jungen Menschen zu haben. Geistliche Begleitung zeichnet sich nicht immer durch eine bestimmte Person aus, sondern auch durch einen gewissen Stil von dem man kontinuierlich begleitet wird. So kann auch eine Gruppe mit ihrer je eigenen Prägung Begleiter sein. Begleitung wird nicht nur indifferent und reflektierend gewünscht, sondern auch im Rahmen von Wissensvermittlung und Inputgabe. Allgemein sprechen die Jugendlichen der Kirche die Kompetenz zu in Berufsfragen nicht nur im kirchlichen Kontext zu begleiten, sondern auch nichtkirchliche Wege adäquat begleitet werden können.

#### Ausgewählte Stichpunkte auf der Tischdecke zu Thema 2:

- (geistliche) Begleitung in Beruf(ung)sfragen, gewünschte Kontinuität der Begleitung

- Entscheidungsdruck, Phase der Suche
- Rückhalt in Familie, Freundeskreis, Verband
- Ehe als Berufung, der Weg zur Ehe
- Projekt als Hilfe/Unterstützung, z.B. Lebensschule

### **Thema 3 – Persönlicher Glaube**

Bischof Dr. Stefan Oster SDB (Passau) hat mit den jungen Menschen über deren persönlichen Glauben gesprochen. Mithilfe der Fragen „Woran glaubst du? An Gott? Wer ist Gott für dich?“ und „Spielt der Glaube in deinem Alltag eine Rolle und welche?“ ergab sich, dass junge Menschen auch in diesem Bezug von Umbruch, Dynamik und Wachstum sprechen. Die Väterlichkeit Gottes wird mit gemischten Gefühlen betrachtet und hängt häufig von der eigenen Vaterbeziehung ab. Für viele ist es eine Hürde nach außen zu bekennen, Christ beziehungsweise katholisch zu sein. Das Bekenntnis kostet auf jeden Fall Überwindung. Einige machen jedoch auch die Erfahrung, dass sie sicherer in der offenen Aussprache ihres Glaubens werden, je öfter sie ihren Glauben vor anderen zur Sprache bringen. Mit einer Gruppe als Stärkung fällt das Bekenntnis leichter. Die Jugendlichen sehen auch Anstoßthemen wie beispielsweise die Frage nach dem Priestertum der Frau, dennoch erfahren sie auch viel Gutes in der Kirche, das sie zum Bleiben bewegt. Bei der Entscheidung für den Glauben helfen konkrete Menschen, personale Vermittlung oder auch der Bezug zur Gemeinschaft. Dabei ist Authentizität der verkündigenden Personen wichtig, da die jungen Menschen ein feines Gespür für Echtheit haben. Persönliches Gebetsleben wird als Herausforderung angesehen, der sich die Jugendlichen stellen. Der Glaube verändert das Leben der jungen Menschen in positiver Weise. Kirche wird einerseits als Geheimnis, aber andererseits auch als Heimat, in der man ankommen darf, wahrgenommen.

#### **Ausgewählte Stichpunkte auf der Tischdecke zu Thema 3:**

- Staunen – Ehrfurcht
- Rechtfertigung des eigenen Glaubens lässt Zweifel, ermutigt aber auch
- Jesus Christus als Mentor, bester Freund, Herr
- Gott ist im Alltag da, fordert heraus; personaler Gott (Exerzitien, Gottesdienste, ...); Beziehung zu Gott verändert das Leben
- Begleitung ist wichtig, Authentizität steckt an

### **Thema 4 – Erwartungen an die katholische Kirche**

Das Thema „Erwartung an die katholische Kirche“ wurde von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke (Erfurt) anhand der Orientierungsfragen „Was erwartest du von der katholischen Kirche?“ und „Soll sie den Glauben präsenter machen, mehr Spiritualität anbieten, mehr Sozialaktionen, mehr für Werte einstehen, bestimmte Dogmen ändern, ...?“ besprochen. Dabei legten die jungen Menschen einen Schwerpunkt auf die Glaubwürdigkeit jener, die den Glauben darstellen. Hier braucht es authentische Glaubenszeugen. Des Weiteren

wurden mit Blick auf die Glaubensvermittlung sehr unterschiedliche Erfahrungen im schulischen Religionsunterricht gesammelt. Die Wissensvermittlung wurde teils als kontrovers wahrgenommen. Exerzitien oder geistliche Begleitung werden als hilfreich für die persönliche Orientierung im Glauben angesehen. Innerhalb von Partnerschaften ist einigen Jugendlichen ein sich gegenseitig Ermutigen im christlichen Bekenntnis besonders wertvoll. Die jungen Menschen wünschen sich Partizipation. Dass die Kirche in den Medien präsent ist, wird hochgeschätzt. Die Jugendlichen ermutigen Themen wie Homosexualität oder Sex vor der Ehe einen Raum in der Kirche zu geben und solche Themen nicht auszugrenzen. Kirche soll hier einen Raum zur Verfügung stellen, wo solche Fragen auch zum Tragen kommen können. Aussagen, die aus einer Christusbeziehung heraus gesagt werden, werden als gehaltvoll wahrgenommen.

#### Ausgewählte Stichpunkte auf der Tischdecke zu Thema 4:

- Geistliche Begleitung und Exerzitien zugänglich machen
- Mehr Katechese und Austauschmöglichkeiten, Raum für Diskussion und Fragen schaffen
- Bessere Vorbereitung auf die Sakramente (auch die Fernstehenden nicht vergessen)
- Willkommenskultur für „Neue“; nicht nur die erreichen, die eh kommen
- Dialog mit anderen Kirchen und Religionen; Eingehen auf aktuelle politische Diskurse

#### **Thema 5 – Kirche und Gesellschaft**

Unter dem Aspekt „Kirche und Gesellschaft“ sprachen Weihbischof Dr. Michael Gerber (Freiburg) und Weihbischof Johannes Wübbe (Osnabrück) mit den jungen Menschen über die Fragen „Welche Möglichkeit bietet dir ein Leben in Deutschland und welche Herausforderungen siehst du für dich persönlich aber auch für die Gesellschaft?“ und „Welchen Stellenwert hat die Kirche in der Gesellschaft bzw. wie sollte sie in der Gesellschaft auftreten und wofür sollte sie eintreten?“. Dabei ergab sich, dass die heutige Gesellschaft sehr komplex ist und damit eine Herausforderung darstellt. Interesse an Mitbestimmung wächst bei vielen Jugendlichen. Einige können sich jedoch auch abgehängt fühlen und den Eindruck haben, dass sie alleine sowieso nichts bewirken können. Die Jugendlichen fühlen sich einem hohen Verantwortungsdruck beispielsweise mit Blick auf den Klimawandel ausgesetzt und stehen vor der Herausforderung, bewusst zu leben. Dieses „bewusst leben“ muss definiert werden. Ein wichtiger Aspekt war in den Gesprächen die Wertschätzung; sich gegenseitig das „katholisch sein“ abzusprechen, ist nicht zielführend. Kirche wird als Raum für ganz unterschiedliche Menschen wahrgenommen, als Raum für Fragen, die die Menschen haben. Die jungen Menschen wünschen sich von ihrer Generation Mut zum Radikalen, sodass die eigenen Positionen in der pluralistischen Gesellschaft mutig vertreten werden können. Es kam die Frage nach dem „politisch sein“ der Kirche auf. Dabei stellten die jungen Menschen fest, dass Kirche sich in politische Themen einmischen soll, aber stellten gleichzeitig auch die Frage inwiefern sie es darf.

Kirche hat mit ihrer weltweiten Vernetzung vielseitige Chancen, die genutzt werden müssen. Die Jugendlichen bitten darum, dass von Seiten der Kirche adäquate Personen zur Seite gestellt werden, die junge Menschen begleiten können und wollen. Der Umgang mit Stereotypen und die Wahrnehmung von Menschen wurden ebenfalls thematisiert.

#### Stichworte zu Thema 5 auf der Tischdecke:

- Gesellschaft soll mitgeprägt werden
- Glaube muss erlebbar gemacht werden
- Kirche als Raum für Themen die sonst nicht zur Sprache kommen
- Kirche muss individuell wertschätzen und Raum für jeden Menschen bieten
- Kirche als Stimme der Menschen, gesellschaftlicher Player

#### Abschlussdiskussion

Bei der anschließenden Diskussion wurden vor allem Erfahrungen mit Umbruchsituationen (im persönlichen Leben, in der Kirche, in der Gesellschaft), der Umgang mit kirchlichen Reizthemen (Zölibat, Ordination der Frau), die Mobilität junger Menschen, der Wunsch der Jugendlichen nach Perspektive, die Frage der Plausibilisierung des Glaubens angesichts eines modernen Weltbildes und die Notwendigkeit von Glaubenswissen thematisiert.

Junge Menschen fordern, dass die Kirche als Raumgeber fungiert, in dem jeder Mensch einen Platz findet und in der Begleitung nicht nur an Schwellenpunkten, sondern in allen Lebensabschnitten stattfinden kann.

Im Vergleich der eigenen Jugenderfahrungen der Bischöfe und der heutigen Lebenswelt wurde festgestellt, dass eine Vielortigkeit damals nicht erlebt wurde und heute von einem anderen Lebensgefühl gesprochen werden kann. Konsequenzen ziehen sich daraus für den Begriff der „Heimatpfarrei“, da die „Heimatpfarrei“ für Jugendliche heutzutage eher nur auf eine Lebensphase ausgerichtet ist und junge Menschen „Beheimatung“ anders definieren. Kirche kann auf globaler Ebene Heimat sein, wie dies beispielsweise bei den Weltjugendtagen erlebbar ist. Ebenso können Jugendverbände oder Neue Geistliche Gemeinschaften bei Beheimatung behilflich sein. Der christliche Glaube beinhaltet die Chance Vielortigkeit herunter zu brechen und junge Menschen im Glauben zu beheimaten.

In einer Gesellschaft die durch hohe Mobilität geprägt ist, braucht es offene Formen für junge Menschen, in denen sie freundlich und vorbehaltlos aufgenommen werden. In der Begegnung mit jungen Menschen ist Authentizität unabdingbar und ein wichtiger Faktor in der Glaubensvermittlung. Dazu braucht es zudem Wissen über den eigenen Glauben.

Abschließend wird festgehalten, dass der Kontext der Anwesenden beachtet werden muss und die hier diskutierte Perspektive die eines katholisch geprägten Milieus ist.